



Nahrung statt Leistung: Gott akzeptiert keine Resignation

19. Sonntag im Jahreskreis

Autorin: Mag.a Dorothea Schwarzbauer-Haupt

Lesung: 1 Könige 19, 4 – 8

Einführung:

Im August sind Schulferien und viele Menschen haben Urlaub. Das ist eine Gelegenheit auszuspannen und sich zu erholen. Viele Menschen können das nicht mehr wirklich, auch in der Freizeit herrscht Stress. Dahinter steht oft die Angst vor der eigenen Begrenztheit, die Angst nicht zu genügen.

Die heutigen Lesungen sprechen vom Brot, vom Nähren, von Gott, der uns neue Kraft schenken will. Öffnen wir uns für diese Botschaft und für Jesus, der in unserer Mitte ist.

Besinnung:

Gott, dein Sohn Jesus hat uns gezeigt, dass du uns bedingungslos liebst, so, wie wir sind. Wir rufen zu ihm:

- + Jesus, du hast zu den Deinen gesagt, kommt mit und ruht euch aus:
Herr, erbarme dich unser
- + Jesus, du hast gesagt: Ich bin gekommen, damit sie das Leben in Fülle haben.
Christus erbarme dich unser
- + Jesus, du hast Menschen von den verschiedensten Leiden geheilt,
Herr, erbarme dich unser.

Sei jetzt bei uns, Jesus nähre uns mit deinem Wort und dem heiligen Brot. Amen

Predigt:

Weit hat es der große Prophet JHWH's Elia gebracht. Auf der Flucht vor der Königin Isebel bricht er zusammen, schafft es noch in den Schatten eines Ginsterstrauches zu kommen und wünscht sich den Tod.

Dabei hatte alles so gut begonnen. Gott hatte ihn durch die Hungersnot gebracht, weil eine Witwe in Sarepta ihn versorgt hatte, er war zum König vorgelassen worden und er hatte in der Konfrontation mit den Baalspriestern gesiegt. Voll Begeisterung und Eifer hatte er nicht nur bewiesen, wer der wahre, lebendige Gott ist, sondern er hatte die Götzenpriester auch noch alle töten lassen zur Warnung für das Volk und den König. Aber Königin Isebel ließ sich das nicht gefallen, sie lässt ihn suchen, trachtet ihm nach dem Leben. Er hat Angst, er ist geflohen und der Sieg stellt sich als Niederlage heraus. Alles ist verloren. Er kann nicht mehr. Nichts geht mehr, er ist gescheitert und damit auch die Sache seines Gottes für den er mit Feuer und Schwert gekämpft hat. Nimm mein Leben Gott, betet er verzweifelt, vergiss es, alles war umsonst. Dann schläft er ein.

Aber die Geschichte geht weiter, denn Gott nimmt sein Leben nicht an. Er lässt ihn nicht resignieren, nicht sterben, er möchte Elia einen anderen Weg zeigen und eine neue Perspektive eröffnen.

Erstaunliches geschieht: Ein Gottesbote, ein Engel, weckt ihn auf und fordert ihn zum Essen und Trinken auf. Ohne Erklärung, ohne wenn und aber wird er aufgefordert sich zu stärken, sich zu nähren. Und Elia tut es, wortlos ohne Widerstand und Fragen. Er ist immer noch erschöpft und schläft wieder ein. Und nochmals weckt ihn der Engel. Es ist noch nicht genug, du brauchst mehr Kraft. Iss und trinke nochmals.

Was für eine Botschaft!

Gott rügt den Elia nicht, er schimpft nicht, er macht keine Vorwürfe. Gott nährt den Elia, bedingungslos, liebevoll und immer wieder. Das einzige was Elia tun muss, ist der Aufforderung einmal nicht zu kämpfen sondern sich nähren zu lassen, Folge zu leisten und er tut es.

Dann geht er bis zum Gottesberg Horeb. Ganz liebevoll und behutsam hat ihm Gott etwas Wesentliches gezeigt: es kommt nicht darauf an, dass du deine Leistung steigerst, es kommt nicht darauf an, dass du alles gibst, es kommt nicht darauf an Siege zu erringen, - auch nicht für Gott - sondern es kommt darauf an dich nähren zu lassen, zu spüren, dass du begrenzt bist, dass du bedürftig bist und dazu ja zu sagen.

Elia lässt sich auf diese Erfahrung ein und sie wird ihn weiter führen. Denn am Gottesberg macht er eine Gotteserfahrung, die alles was er bisher glaubte, wusste und für wahr hielt auf den Kopf stellt. Sein Gott, dieser Gott für den er alles gegeben hat, für den er bis zum Umfallen gekämpft hat, dieser Gott ist nicht gewalttätig, nicht zerstörerisch und nicht übermächtig. Weder Sturm, noch Feuer, noch Erdbeben sind passende Bilder für ihn. Sein Gott ist wie ein leises, sanftes Säuseln, eine zärtliche Berührung, eine liebevolle Umarmung.

Der Gott Elias ist ein nährender Gott, er schenkt, führt, gibt Kraft, Mut und Zuversicht. Man soll ihn nicht nur mit den Bildern der Macht beschreiben, die den Menschen alles abverlangt. Gott muss mit den Bildern der Liebe, auch mit weiblichen Bildern des Nährens, der Umarmung, des Tragens beschrieben werden.

Diese Geschichte ist für uns heutige Menschen brand aktuell. Was Elia erlebte würden wir heute als burn out Krankheit bezeichnen. Wie viele Menschenpowern sich aus, geben in bester Absicht und voll motiviert alles für Beruf, Familie, Freundeskreis und Kirche? Wie viele müssen schmerhaft, wie Elia die Erfahrung machen, dass sich der Erfolg ins Gegenteil verkehren kann? Die Kraft ist weg, alles ist sinnlos und leer geworden.

Dann wollen sie alles hinschmeißen und resignieren.

Aber unser Gott lässt das nicht zu. Nicht scheitern sollen wir, sondern uns helfen lassen. Nähren sollen wir uns, Zuwendung, Auszeiten und Pausen stehen uns zu, sind Notwendig. Wir sollen wieder Zugang zu unserer Bedürftigkeit bekommen zu unseren begrenzten Möglichkeiten, weil Gott uns so geschaffen und gewollt hat. Wir brauchen das nicht alles leisten, was wir selbst uns abverlangen auch nicht für Gott.

Gott lässt auch uns heute, wenn wir nicht mehr zu können glauben, nicht in Ruhe, er schreibt uns nicht ab. Er wendet sich uns zu, er will uns nähren und stärken, er öffnet uns eine neue Perspektive. Wir brauchen nicht zu versuchen die Angst vor unserer Begrenztheit durch noch mehr Leistung zu vertreiben, sondern in dem wir uns nähren lassen, uns was Gutes tun, das Leben immer wieder genießen.

Heute ist ein Sonntag im Sommer, in der Ferienzeit. Vielleicht haben sie keinen Urlaub, aber Sie haben heute 24 Stunden um sich zu erholen, um das zu tun, was aufbaut, was Kraft gibt, was einfach gut tut.

Elia hat das Angebot Gottes angenommen. Ohne Wenn und Aber hat er gegessen und getrunken, sich ausgeruht und das sogar zweimal. Er hat sich nicht entschuldigt, nicht gerechtfertigt, er hat es sich einfach gut gehen lassen.

Nehmen wir ihn heute zum Vorbild und machen wir es genau so. Wenigstens heute.

Und vielleicht nehmen wir dann von dieser Messe, von diesem Sonntag die Erlaubnis mit es uns immer wieder gut gehen zu lassen, immer wieder auszuruhen immer wieder Leistung durch Nahrung zu ersetzen, um so gesünder, sinnvoller und erfüllter leben zu können.

Nicht bis zum resignierenden: Ich kann nicht mehr, sollen wir uns einsetzen, sondern aus der schenkenden, liebevollen Zuwendung Gottes leben.

Fürbitten:

Gütiger Gott, du führst und nährst uns, wir bitten dich:

- + für jene, die jetzt Urlaub und Ferien haben, dass es ihnen gelingt aufzutanken und es sich gut gehen zu lassen.
- + für alle, die an burn out erkrankt sind, dass sie Menschen begegnen, die sie begleiten und stärken.
- + für alle in helfenden Berufen, lass sie erkennen, wie wichtig Pausen und Erholungsphasen sind.
- + für jene Menschen, die Angst haben nicht zu entsprechen und sich überfordert fühlen, zeige ihnen, dass du sie liebst, so wie sie sind.
- + für die Kirchen, dass sie einen Gott verkünden, der nicht nur fordert, sondern uns nährt, ermutigt und trägt.
- + für unsere Toten, nähre sie mit dem ewigen Glück.

Gott, Quelle des Leben, wir trauen und vertrauen dir. Amen

Anfragen und Rückmeldungen richten Sie bitte an:

Sozialreferat der Diözese Linz, Kapuzinerstr. 84, 4020 Linz, Tel. 0732/7610-3251

e-mail: sozialreferat@dioeze-linz.at

Weitere Sozialpredigten unter: www.dioeze-linz.at/soziales